

Präsentation der Studie KI-Chatbots als Alltagsbegleiter für Jugendliche

Die Studie wird am 25. Februar 2026 von **Dr. Barbara Buchegger** online vorgestellt. Durchgeführt wurde sie vom Institut für Jugendkulturforschung und Kulturvermittlung im Rahmen der EU-Initiative Saferinternet.at. Befragt wurden 500 Jugendliche im Alter von 11 bis 17 Jahren online, repräsentativ nach Alter, Geschlecht und Bildungshintergrund. Weiters wurden 14 Jugendliche im Alter zwischen 12 und 15 Jahren in zwei Fokusgruppen interviewt.

Ergebnisse:

94% der Jugendlichen haben KI Chatbots schon einmal genutzt, die meisten (fast 90%) Chat GPT.

Fast 24% nutzen sie täglich, über 42% mehrmals wöchentlich. Während früher vor allem die Burschen diese Dienste nutzten, sind es jetzt mehr die Mädchen (26% : 22%). Knapp ein Viertel (24 %) der Befragten nutzt ChatGPT täglich, die älteren Befragten (30 %) mehr als die jüngeren (18 %). Über 40 Prozent geben an ChatGPT zumindest mehrmals pro Woche zu nutzen.

KI Chatbots werden vor allem für die Schule und hier für die Hausübungen genutzt (73%). 47% nutzen sie für allgemeinen Informationsgewinn, 27% für das Formulieren von Texten, 20% für das Lösen von Rechenbeispielen, 18% für Übersetzungen. Auch hier liegen die Mädchen vorne:

78% : 68%

Mehr als die Hälfte (55%) der Jugendlichen sehen KI für sich selbst als Chance und nur 6,5% als Gefahr. Für die Gesellschaft an sich sehen fast 42% KI als Chance und fast 15% als Gefahr.

Auf die Frage, warum sie KI Chatbots nutzen, antworteten 71% der Jugendlichen aus Neugier, 55% um sich Tipps und Ratschläge für verschiedene Lebensbereiche zu holen, 43% gaben Unterhaltung und Langeweile an, 30% um Sorgen und Probleme zu besprechen.¹

40% der Jugendlichen meinten, dass es oft hilfreicher sei einen KI Chatbot zu fragen als einen Menschen. 28% vertrauen auch intime Dinge lieber dem Chatbot als einem Menschen an. 26% glauben sogar, dass man sich in einen Chatbot verlieben kann. KI antworte immer und zu jeder Zeit auf alle, auch „die blödesten Fragen“, sie sei immer freundlich, verurteile nie, verstehe die Personen, die sich an sie wenden. Es sei einfacher und zeitsparender sich an die KI zu wenden als an einen Menschen. Man könne mit dem KI Chatbot auch üben, wie man Probleme in der Schule am besten zur Sprache bringt oder den Eltern schlechte Noten schonend beibringt.

Jugendliche erkennen aber auch gewisse Gefahren, z. B., dass man denkfaul werde.

„Wenn ich nicht weiß, wie ich mich motivieren kann vom Sofa aufzustehen, frage ich ChatGPT“.

„Wer sich von klein auf mit allen Problemen nur an die KI wendet, wird sich vielleicht gar nicht mehr an Menschen wenden“, sagte eine Teilnehmerin in der Fokusgruppe.

Buchegger merkt an, dass die Menschen im Lauf der Jahre die Nutzung von Wikipedia gelernt hätten und die sinnvolle Nutzung der KI wohl auch lernen werden.

Das Vertrauen der Jugendlichen in ChatGPT ist groß. 57% sagen, sie erhalten gute Ratschläge und 52% sind überzeugt, die richtigen Antworten auf ihre Fragen zu erhalten. Sie überprüfen eher selten, ob die Angaben wirklich stimmen. 18 % haben sich allerdings bei einer KI-Antwort unwohl gefühlt, wobei männliche Jugendliche (23 %) dies deutlich häufiger

¹ Mehrfachnennungen waren möglich

wahrnehmen als weibliche (13 %). Unangenehme Erfahrungen entstehen, wenn Ratschläge zum Umgang mit Menschen als manipulativ empfunden werden oder Antworten negative Gefühle eher verstärken statt zu entlasten.

„Datenschutz ist den Jugendlichen scheißegal“, sagt **Buchegger** wörtlich. Sie seien überzeugt, dass von einem Gratis Account keine Daten ausgewertet werden könnten. Deshalb teilen die Jugendlichen auch persönliche Informationen und Daten mit ihren KI-Tools. Allerdings können Zuschreibungen passieren, die gar nicht zu der bestimmten Person passen, etwa dann, wenn falsche Bilder aus dem Internet zugeordnet werden.

Jugendliche würden gerne mehr darüber erfahren, wie KI funktioniert und zwei Drittel meinen, dass sie das in der Schule lernen müssten, ein Drittel (33 %) von den Eltern.

Mehr als die Hälfte der Jugendlichen (53%) sprechen sich für Altersgrenzen bei der Verwendung von KI Chatbots aus und sehen 14 als ein geeignetes Alter an. Andererseits meinen sie aber, dass man schon mit zehn Jahren den Umgang mit KI erlernen sollte.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass die Chancen der KI Chatbots im Erteilen hilfreicher Auskünfte und verständlicher Erklärungen, in individueller Lebensbegleitung, in der Entlastung bei Mental Health Problemen und im Lernen für das spätere Arbeitsleben gesehen werden. Außerdem sind sie ständig verfügbar und bieten dadurch eine Zeiterparnis.

Die Risiken liegen in der (derzeit noch) mangelhaften Qualität der Informationen, in der Delegation der kognitiven Aufgaben, in der Einschränkung des eigenen Horizonts. Scheinbare Empathie und das Zeigen von Verständnis können zu Abhängigkeit, Manipulationsgefahr, falschen Erwartungen und der Abnahme zwischenmenschlicher Kommunikation führen. Auch wird der möglichen Verletzung der Privatsphäre zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt.

Buchegger stellt eine zweite Studie vor: EU Kids Online²

Hier gaben sogar 99,3% der Jugendlichen an generative KI im letzten Monat genutzt zu haben. Etwas mehr als die Hälfte ließ sich längere Texte zusammenfassen oder erklären, 42% schrieben damit Aufsätze oder Gedichte, mehr als ein Drittel verwendete sie für Freizeitempfehlungen.

In der Schule werde der Umgang mit KI sehr unterschiedlich gehandhabt, was die Schüler:innen verunsichere. Es stellen sich die Fragen: Welche Regeln gelten in der Schule? Wie gehe ich mit widersprechenden Regeln der Lehrpersonen um? Was ist Schummeln und was nicht? Welche Tools sind wofür hilfreich? Wie formuliere ich die richtigen Fragen? Als ungerecht wird empfunden, dass Schüler:innen immer kennzeichnen müssen, wenn sie KI verwenden, Lehrpersonen aber nicht.

Danach werden Ideen für den Unterricht vorgestellt:

Quellen finden und beurteilen; Herausfinden was beim Lernen unterstützen kann; Gutes Prompting üben (Schüler:innen aus bildungsfernen Familien haben größere Schwierigkeiten beim richtigen Formulieren); Kann man sich in einen Chatbot verlieben? Wie wirkt sich KI auf uns alle aus? Wie beeinflusst KI unsere Umwelt? Wie gehe ich mit Deepfakes um? Jugendliche könnten besser erkennen, ob es sich um echte oder KI generierte Bilder handelt und sie könnten Deepfakes besser identifizieren als ältere Personen. Sie würden auf den „Enkeltrick“ eher nicht hereinfallen.

Abschließend meint **Buchegger**, dass vier Gruppen von Kompetenzen im Umgang mit KI wichtig seien:

² EU Kids Online ist ein gemeinsames Forschungsprojekt mit Partnerinstitutionen in 33 europäischen Ländern welches unter der Koordination der [London School of Economics and Political Science](#) durchgeführt wird.

thisches, gesellschaftliches und ökologisches Verständnis

technisches Verständnis

Anwendungskenntnisse und Informationsbewertungskompetenzen

professionelle Nutzung und Sicherstellung des Nutzens für die entsprechende Zielgruppe

https://www.saferinternet.at/fileadmin/redakteure/Footer/Presse/SID2026/Praesentation_PK_Safer_Internet_Day_2026.pdf

<https://www.plus.ac.at/kommunikationswissenschaft/forschung/forschungsprojekte/euko/>

<https://www.plus.ac.at/kommunikationswissenschaft/forschung/forschungsprojekte/euko/>

<https://www.saferinternet.at/themen/kuenstliche-intelligenz>

<https://www.saferinternet.at/services/jugend-internet-monitor/>

<https://www.saferinternet.at/presse-detail/studie-werkzeug-ratgeber-bezugsperson-94-prozent-der-jugendlichen-nutzen-ki-chatbots>